

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25. Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermadorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domet's Erben in Waldenburg.

## Ein vollbesetzter feindlicher Truppen-Transportdampfer versenkt.

**Der Kaiser in Galizien. — Die bei Topraissar (Dobrujscha) angreifenden Rumänen wurden fluchtartig zurückgeworfen. — Schwierigkeiten des neuen griechischen Kabinetts Kalogeropoulos.**

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 22. September, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lued schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Koryntica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Hetziger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Narajowka lebhaftes Feuer und stellenweise Infanterietätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Rudowa blieben dank der Fähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Zatarea-Abschnitt und südlich von Dorna Batra sind abge schlagen.

#### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrujscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraissar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front. Die Kampftätigkeit im Becken von Florina blieb ruhig. Sie lebte südlich des Bardar wieder auf.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 21. September, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcellette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Festangriffe wurden bei Flez, westlich von Vesbois und nördlich von Combles abge schlagen. Südwestlich von Rancourt und in Vouhavesnes von unseren Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt besetzten wir genommene Gräben.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thionville-Meuz abge schlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lued legte die russische Garde, zusammen mit anderen starken Kräften, die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Koryntica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im

übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Kampf an der Narajowka wurde erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr und im Zatarea-Abschnitt (nordöstlich von Girtl-Yaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Rudowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellungen an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Boesz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Motres wurde im Sturm wieder genommen.

#### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampf in der Dobrujscha ist zum Stehen gekommen.

Mazedonische Front. Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zerstörte südlich der Stadt die feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Jalmatalcan und an der Moglenafont sind mehrfach serbische Angriffe abge schlagen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Von den Fronten.

### Westen.

#### Hauptmann Voelcke's Angriffsweise.

Als Pflicht und nicht als Sport, wie die Engländer das zum größten Erstaunen der Deutschen tun, fasse ich meine Arbeit auf, sagte unser unvergleichlicher Fliegerhauptmann Voelcke einem amerikanischen Journalisten laut "Tag". Ueber seine Kampfweise befragt, antwortete Voelcke: „Ich habe keine besondere Regel außer der, daß ich bestrebt bin, meinen Gegner zu packen, ehe er mich packt. Fast alle Kampfflugzeuge sind gleichmäßig ausgerüstet mit einem vor dem Piloten befestigten Maschinengewehr, und da dieses Maschinengewehr feststeht, muß ich es in Stellung bringen.“ Voelcke wurden fünf Flugzeuge unter dem Leibe zertrümmert, aber er erreichte immer durch Gleitflug erfolgreich den Erdboden. Voelcke fliegt stets, wie der Berichterstatter des weiteren erzählt, ohne Begleiter. Seine Gegner sind der Ansicht, daß „dieser Kerl“, der Voelcke, ein Brachtkerl ist. Voelcke ist von demselben Geist befeelt, der absolut, wie in dem Bericht hervorgehoben wird, charakteristisch für die ganze deutsche Armee ist, daß jeder für alle und niemals einer für sich selbst tätig ist. 26 Flugzeuge hat Voelcke bereits abgeschossen. Er sieht damit an der Spitze unserer so erfolgreichen tapferen Kampfflieger.

#### Die Verhältnisse in Reims.

„Daily Mail“ vom Mittwoch veröffentlicht eine Beschreibung, die ein bekannter englischer

Weinhändler namens Butler über die Verhältnisse in Reims gegeben hat. Er sagt: Es ist dies mein sechster Besuch in Reims seit Kriegsbeginn und jedesmal scheint dort der Zustand trauriger zu sein. Angeblich sind weniger als 15 000 Leute in der Stadt geblieben, die einst 100 000 Einwohner vor dem Kriege zählte. Die „Barbaren“ stehen nur zwei Meilen von der Stadt entfernt. Es gibt weder Straßenbahnen, noch Gas, noch Elektrizität, noch Telefon, noch Telegraph in der Stadt und fortdauernd fallen Granaten in den Straßen nieder. Viele der Einwohner schlafen in Kellern und ihre Bureaus sind in Champagnerkellereien untergebracht. Die Deutschen rührten auch nicht eine einzige Flasche Champagner an, auch zerstörten sie die Weinberge nicht. Es ist merkwürdig, daß die Jahre 1914 und 1915 eine ausgezeichnete Weinlese erbrachten, die durch Frauen, Kinder und alte Leute eingeholt worden ist. Reims ist vollauf mit Proviant versehen und die Früchte- und Gemüsemärkte sind billig und die Vorräte reichlich.

#### Ein neuer französischer Generalstabschef.

WB. Paris, 21. September. („Agence Havas.“) Divisionsgeneral Dupont ist an Stelle des Generals Graziani zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Graziani ist auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Posten enthoben und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Er hat das Amt eines Generalstabschefs der Armee zwei Jahre geführt.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 21. September.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Südlich von Petrofsen besetzen wir auch die Höhen beiderseits des Vulkan-Passes wieder. Bei Hagg Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Balkarpathen legte der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Freiherrn v. Kirchbach mit größter Fähigkeit fort. Bei Beaza und südlich des Pantyr-Sattels drückte er vorrückende Frontstücke etwas zurück. Sonst scheiterten alle Anstürme an der Tapferkeit der Verteidiger. Unter den in den Karpathen fechtenden Truppen der 1. und 2. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Landsturm-Bataillone des Obersten Papp besondere Erwähnung. Auch an der Narajowka blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Leeb standen zwischen Pustomyh und Zatosch die verbündeten Streitkräfte des Generals v. d. Marwitz abermals unter dem Anprall harter russischer Massen. Die Kampfweise des Gegners gipfelte, wie immer, in dem knurrenden Hinhinhalten der in tiefen Kolonnen vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte sich auch Garde befindet. Nur südlich von Swinichy ist der Kampf noch nicht entschieden; sonst wurde der Feind überall unter schwersten Verlusten geworfen.



Bernichtung. Zwei Budget-Zwölftel wollen wir noch bewilligen, das ist aber auch die äußerste Leistung, die wir uns abnötigen lassen. Darüber hinaus aber nicht einen Centime, bevor nicht die allgemein ersuchte gründliche Aenderung eingetreten ist. Kammerpräsident Deschanel unterbrach den Redner und mahnte ihn zur Mäßigung. Dann nahm Briand, wie bereits gemeldet, das Wort.

## Die Gibraltarfrage.

Rotterdam, 21. September. Aus London wird berichtet, daß die kürzlich von dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Maura gehaltene Rede in Orientalkreisen Bestätigung hervorgerufen hat. Die Rede wird vielfach dahin ausgelegt, daß Spanien die wohlwollende Neutralität, die es bisher der Entente gegenüber beobachtet, in Zukunft von gewissen Bedingungen abhängig machen könnte. Insbesondere wird des Umstandes Erwähnung getan, daß schon einmal seit Ausbruch des Weltkrieges spanische Staatsmänner die Bedeutung von Maura's Frage über Gibraltar zu berühren wagten, und man darüber eben so bestürzt war, d. h. eine Rückgabe des für England wichtigen Punktes fürchtete, wie die Abtretung Tangers und seines Hinterlandes. Wenn Spanien seinen Forderungen militärischen Nachdruck verleihen, so wäre Frankreich gezwungen, einen Teil seiner Truppen, welche gegen Deutschland kämpfen, an die Pyrenäengrenze zu werfen, und das wäre natürlich ein harter Schlag für den Biververband.

## „Europas Selbstmord“.

Prinz Alexander zu Hohenlohe veröffentlicht (laut „N. Z.“) in der „Neuen Züricher Zeitung“ einen pazifistischen Artikel, betitelt „Europas Selbstmord“. Der Verfasser geht von dem Grundsatz aus, daß der Krieg nur einen allgemeinen europäischen Staatenbankrott hervorrufen werde. Das müsse verhindert werden, indem einige hervorragende Persönlichkeiten die Kriegführenden rechtzeitig zu einem Friedensschlusse veranlassen. Zu dieser Aufgabe ruft Prinz Hohenlohe den Papst Benedikt und den Präsidenten Wilson auf. Wilson müsse die Munitionsfabrikanten Amerikas veranlassen, daß sie keine Geschosse mehr nach Europa liefern; dann würde den Alliierten die Kraft ausreichen, die Zentralmächte weiter zu bekriegen. Die Zentralmächte würden ihren Feind verlieren, der Krieg würde mechanisch aufhören. Der Prinz meint, daß der Papst und Wilson beim Gelingen ihres Unternehmens größer in der Weltgeschichte dastehen würden, als die größten Kriegshelden.

## Terrorisierung des Schweizer Handels.

II. Die Schweizer Blätter, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, mitteilen, muß seit kurzem jeder Schweizer Kauf-

mann, der bei französischen Handelskammern in der Schweiz Ursprungszeugnisse für Warensendungen nach Frankreich versehen lassen will, in einer notariell abgefaßten Erklärung nicht nur nachweisen, daß weder er noch seine Frau, noch seine Eltern, noch seine Firma irgendwelche deutsche oder österreichische Beziehungen hat, sondern auch die unerhörte Verpflichtung übernehmen, mit deutschen oder österreichischen oder neutralen Säesern, die mit deutschen oder österreichischen Firmen in Geschäftsverkehr stehen, während 10 Jahren weder Abschlüsse zu machen, noch Handel zu treiben. (?) Für den Fall der Nichtbeachtung der von ihm unterzeichneten Bedingungen muß sich der Geschäftsteller verpflichten, eine Buße von 30 000 Franken zu zahlen.

## Aus Griechenland.

### Die Schwierigkeiten des neuen griechischen Kabinetts.

II. London, 21. September. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Athen meldet vom Dienstag, daß die Lage ernst sei und daß die Lösung der Krise sich nähere. Die Gesandten der Verbündeten erkennen weiterhin das neue griechische Kabinet nicht an. Es heißt, daß die russische Regierung ihrem Gesandten wichtige Instruktionen übermittelte. Man war mit Spannung ab, welche Haltung Großbritannien einnehmen wird. In Regierungskreisen glaubt man, daß nur von England die Entscheidung abhängt. Das griechische Kabinet macht offenbar verzweifelte Anstrengungen, das Vertrauen des Biververbandes zu gewinnen.

III. London, 21. September. (Neuter.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die russische Regierung ließ ihrem Gesandten in Athen die Instruktion zugehen, daß Rußland an Griechenland nicht interessiert sei.

### Griechische Truppen in Philippopel interniert?

Aus Athen wird gemeldet: Einem unbefähigten Soldaten zufolge wurde eine Abteilung griechischer Soldaten aus Ostmazedonien in Philippopel interniert.

### Die Ursachen des Bruches der Talsperre an der Weißen Desse.

Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird von technischer Seite geschrieben: Der Talsperrenbruch an der Weißen Desse im Isertale ist ein ganz merkwürdiges Ereignis. Nach den Berichten sah die Sperre nur 400 000 Kubikmeter Wasser, also eine relativ sehr geringe Wassermenge. Sie war zurzeit des Bruches nur mit 200 000 Kubikmeter Wasser gefüllt.

Der Damm war aus Erdmaterial angefüllt, wie etwa der Damm der Wien-Lafayette bei Unter-Tullnerbach, hatte aber solche Breitenabmessungen, daß eine weit mehr als doppelte Sicherheit sich gegenüber dem Wasserdruck ergab. Bei Erddämmen tritt fast immer schon vor einem Bruch das Anzeichen der Durchsickerung ein,

was auch hier der Fall gewesen sein wird. Der Erddamm, der schon zehn Jahre alt war, hatte eine Höhe von nur 13 Meter, war daher auch schon genügend gesichert. Man kann also nur annehmen, daß die Untergrundfläche aus Sand oder Schotter, jedenfalls aber aus einem wasserdurchlässigen Material bestand.

Der Dammbrech, dessen Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, könnte aber auch auf tierische Einflüsse zurückzuführen sein. Man glaubt, daß die Beschädigungen, denen man nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet hat, möglicherweise durch Wühlungen der Bismarckratte, auf deren Vertilgung, wie bekannt, in Böhmen Preise ausgesetzt sind, entstanden sind.

## Letzte Nachrichten.

### Zur bevorstehenden Ankunft der Griechen in Görtliß.

Berlin, 21. September. Gestern wollte, wie das „N. Z.“ erfährt, der Stellvertretende Kriegsminister in Begleitung seines Adjutanten in Görtliß, um sich dort von der Zweckmäßigkeit der für die griechischen Truppen bereitgehaltenen Unterkunftsräume selbst zu überzeugen. Er besichtigte das Lager und auch die für die 400 Offiziere in Privatwohnungen vorbereiteten Unterkunftsräume und kehrte abends wieder nach Berlin zurück.

### Keine Einberufung der Delegationen.

III. Budapest, 21. September. Nach Schlussbemerkungen der Grafen Andrássy und Apponyi wurden ihre Anträge bezüglich der Einberufung der Delegationen von der Mehrheit abgelehnt.

### Geheime Beratungen in Stockholm.

III. Stockholm, 21. September. Der Geheimausschuß des schwedischen Reichstages wurde zu einer Sitzung einberufen, die gleich nach der Rückkehr der Minister Hammarström und Wallenberg aus Kristiania stattfindet.

### Wettervorhersage für den 23. September.

Seiter, am Tage etwas wärmer.

## Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.  
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. : : :  
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheine. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.  
Kostenfreie Vermittelung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

## Unordnung.

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt:

§ 1.  
Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Kapseln, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Abzug darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsbernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2.  
Die nach § 1 beschlagnahmten Kapseln, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

§ 3.  
Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter, Bezirksämter usw.) können nach Anweisung des Kriegsbernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Breslau, den 18. September 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General.  
von Heinemann, Generalleutnant.

Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 können in besonderen einzelnen Fällen zugelassen werden, z. B. wenn ohne eine solche Ausnahmegewilligung für bestimmte Obstmengen Gefahr des Verderbens besteht. Etwasige Anträge sind bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen. Die Höchstpreise für Wirtschaftskapseln, welche die Ausfüller nicht überschreiten dürfen, betragen zur Zeit 7,50 Mk. für den Zentner beim Erzeuger. Für Zwetschen und Pflaumen gilt der Höchstpreis von 10.— Mk.

Waldenburg, den 20. September 1916.

### Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bf. I. 100/9. 16 Bf. II.

### Bestandserhebung von Schmiermitteln.

Im Anschluß an die Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Schmiermitteln“ (Bf. I. 1834/8. 16 Bf. II.) vom 7. September 1916, die im Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 21, sowie in den Staatsanzeigern von Bayern, Sachsen und Württemberg vom 7. September 1916 veröffentlicht ist, erscheint heute eine neue Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmiermittel“ (Bf. I. 100/9. 16 Bf. II.) vom 22. September 1916.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in Zeitungen. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei der Schriftleitung dieses Blattes einzusehen.

Breslau, den 19. September 1916.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse hat noch  
**Schranckfächer**

zu vermieten.

Waldenburg, den 15. September 1916.

Der Verwaltungsrat.

Dr. Erdmann.

## Bekanntmachung.

Der Seefischverkauf beginnt mit morgen Sonnabend den 23. d. Mts., 8 Uhr früh, auf der Freibank. Es gibt:

**Schellfisch, Seefisch, Fischcarbonade, Rauchfisch, Seeaal in Gelee, Makrelen, Röllmöpse, prima Fettbücklinge, Wal-fischfleisch**

zum Selbstkostenpreise.

Die Schlachthof-Direktion.

In unser Genossenschaftsregister ist am 20. September 1916 bei Nr. 18: „Beamten-Wohnungsverein zu Waldenburg i. Schl., e. G. m. b. H.“, eingetragen worden: **Ernst Docter** ist aus dem Vorstände ausgeschieden, **Karl Seydel** an seine Stelle gewählt. Für **Gustav Sommer** ist **Ernst Birn** als Stellvertreter gewählt.

Amtsgericht Waldenburg i. Schl.

### Die Kastellanstelle

an der hiesigen neuen Schule, mit welcher auch der Paternenwärtersposten verbunden ist, ist sofort zu besetzen.

Gehalt monatlich 51,25 Mk. einschließlich für Beschaffung der Reinigungsutensilien etc. Schriftliche Bewerbungen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Ober, Waldenburg, 20. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

### Dittmannsdorf.

Zuschlagskarten über die Mehlszulage von 100 bzw. 350 gr sind Sonnabend den 23. d. Mts., vormittags von 7-9 Uhr, im Amtslokal abzuholen.

Dittmannsdorf, 21. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

## Kolonnenführer

mit großer Anzahl  
**Maurern, Zimmerleuten und Bauarbeitern**  
bei hohem Lohn sofort gesucht.

**Carl Tuchscherer, Spezial-Baugehäft,**  
Breslau II, Bohestraße 56.

## Ein Waggon frische Äpfel und Pflaumen

steht am Unterbahnhof Waldenburg Sonnabend früh 3. Verkauf.

Zum Rohrstuhlflechten  
empfiehlt sich **Witfrau Gross,**  
Ober Waldenburg, Fir-Bleiche.

### Ein Tischlergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

Ed. Liebig, Tischlermeister.

### Suche einen

**Maschinenarbeiter,**  
gelehrten Tischler, sowie mehrere  
Tischlergesellen.

Möbelfabrik Ernst Vogt,  
Waldenburg, Töpferstraße 31.

### Einem ordentl. Kutsher,

guten Pferdepfleger, sucht zum

balbigen oder späteren Antritt

bei gutem Lohn

Bleiche **Dimter, Dittersbach.**

### Ein Ackerhaffer,

sowie mehrere **Anechte**

und **Tullerleute,**

auch **Frauen,**

sucht für Neujahr

**Dom. H. Jeseritz,**

Post Jordansmühl, Str. Nimpisch.

**J. G. Krieger** mit Buchführ.

Vertraut, sucht Stellung als  
Kontorist od. Kassierer in,  
per bald oder später. Offerten  
unter K. B. in die Expedition  
dieses Blattes erbeten.

Ein ordentl. Dienstmädchen  
zu aller Hausarbeit wird gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen von 15  
bis 16 Jahren zur Land-  
wirtschaft kann zum 1. Oktober  
in Stellung treten. Näheres bei  
Anton Dostalek, Hbr. Herrsdorf,  
Untere Hauptstraße 2.



## Männer-Turnverein „Gut Heil“, Waldenburg.



Unser Verein hat seit dem letzten Nachruf wiederum 3 aktive Mitglieder durch den Krieg verloren. Es starben den Heldentod:

Vorturner

**Gustav Brühl,**

Mitglied

**Erich Kuhn,**

ehemaliges Vorstands-Mitglied

**Paul Lucko.**

Wir werden diesen braven Turngenossen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand,

Heute früh 3 $\frac{1}{4}$  Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, unsere gute Tante,

Frau Bäckermeister

**Agathe Kühn,**

geb. Prasser,

im Alter von 75 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**August Kühn, als Gatte.**

**Clara und Emma Kühn,**  
als Töchter.

Waldenburg Neustadt, den 22. September 1916.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Scharnhorststraße Nr. 1, aus.



### Schmerzliche Erinnerung

am Todestage unseres einzigen lieben, braven Sohnes und Bräutigams

**Hermann Birnbaum,**

Grenadier-Regt. 10, 7. Komp.

Geb. den 12. September 1893,

gefallen den 25. September 1915 bei Souchez in Frankreich.

Ein Jahr der Trauer ist vergangen,

Vergebens suchst Du unser Bild,

Wenn sehnsuchtsvoll auch das Verlangen,

Es bringt Dich nimmermehr zurück.

Drum schlafe wohl! Ob wir auch weinen,

Und Trennungsweg das Herz erfüllt,

Einft wird uns Gott auf's neu vereinen,

Der alle Schmerzestränen stillt,

Dann werden wir in Himmels-höh'n

Einander fröhlich wiederseh'n.

Nbr. Hermsdorf, Bez. Breslau.

Gewidmet von

Deinen tieftrauernden Eltern

Hermann Birnbaum und Frau

u. Deiner Braut Hedwig Prasser.



## Damen- \* Hüte

für Herbst und Winter.

Velour • Fils  
Sammet • Plüsch

Aparte Neuheiten!  
Billigste Preise!

Modernisierungen  
werd. sorgfältig ausgeführt

**Else Fischer,**  
Scheuerstraße 18, II.

## Waibe zum Sticken

wird angenommen  
Hermannstraße 16, IV.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Max Jentsch** in Landeshut (Schles.) wird heute am 11. September 1916, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bücherrevisor **Arthur Schmidt** in Landeshut (Schles.) wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Oktober 1916 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 2. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 17 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Konkursverwalter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Oktober 1916 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht in Landeshut (Schles.).**

gez. Elsner.

## Für die Winterabende empfehle ich meinen Familien-Lesezirkel

aus älteren gut erhalten. Beständen meines Lesezirkels.

6 Zeitschriften 0,10 Mk. wöchentlich,

10 „ 0,15 „ „

15 „ 0,20 „ „

Auswahl aus 35 Zeitschriften.

Eintritt kann jederzeit erfolgen.

**E. Meltzer's Buchhandlg., Waldenburg,** Ring 14.

Ich wünsche Bedingungen und Verzeichnisse Ihres Familienlesezirkels ohne Verbindlichkeit für mich.

Ort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

## Nieder Hermsdorf. Kartoffelkarte.

Die vom 25. September 1916 bis 14. Januar 1917 geltenden Kartoffelkarten werden nur auf Antrag im hiesigen Einwohner-Meldeamt unter Vorlegung des Brotbuches und der Schwerearbeiter-Zusatzkarte an folgenden Tagen ausgestellt:

Sonntag den 23. Sept. vor 1916,

vormittags 8 $\frac{1}{4}$ —9 Uhr für Westend- und Bismarckstraße, 9—10 $\frac{1}{2}$  Uhr für Obere Hauptstraße 1—20, 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr für Obere Hauptstraße 21—38 a, 12—12 $\frac{1}{2}$  Uhr für Fehlfeld- und Fuhrmannstraße, von der Herdtwache, Wrangelschacht, Posthaus, Zechenhaus und Bahnhöfchenhäuser,

nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ —4 Uhr für Mittlere Hauptstraße 1—16, 4—4 $\frac{1}{2}$  Uhr für Mittlere Hauptstraße 18—31, 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{4}$  Uhr für Kleine Dorfstraße, 5 $\frac{1}{4}$ —5 $\frac{3}{4}$  Uhr für Weißheimer-, Erbholz- und Guibalstraße.

Montag den 25. September 1916,

vormittags 8 $\frac{1}{4}$ —9 Uhr für Bergstraße, 9—9 $\frac{1}{2}$  Uhr für Altwasser Straße, 9 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr für Hüte Oststraße, 10—11 Uhr für Untere Hauptstraße 1—15, 11—12 Uhr für Untere Hauptstraße 16—23, 12—12 $\frac{1}{2}$  Uhr für Hüte Weststraße 1—6,

nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ —4 Uhr für Hüte Weststraße 7—12, 4—4 $\frac{1}{2}$  Uhr für Hüte Mittelstraße 1—8, 4 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr für Hüte Mittelstraße 9—15 b, 5—5 $\frac{1}{2}$  Uhr für Ostend.

Dienstag den 26. September 1916,

vormittags von 8—9 Uhr für Fehlfeldgrenze.

Wer Kartoffeln selbst angebaut hat und bereits davon erntet, ist vorläufig zur Abholung einer Kartoffelkarte nicht berechtigt. Nieder Hermsdorf, den 20. 9. 16. Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermsdorf.

Betrifft die Beantragung der Wandergewerbebescheinigung für das Jahr 1917.

Die Wandergewerbetreibenden hiesigen Amtsbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für das Jahr 1917 in ihrem eigenen Interesse möglichst bald zu stellen.

Erzittere haben persönlich zu erscheinen und ihren Gewerbebeschein pro 1916 mitzubringen.

Etwaigen nachträglich eingehenden Anträgen wird, da die rechtzeitig gehaltenen in erster Linie Berücksichtigung finden müssen, erst nach Ausheilung der letzteren näher getreten werden können, so daß die betreffenden Gewerbetreibenden sich selbst die Schuld beizumessen haben werden, wenn sie etwa zu Beginn des neuen Kalenderjahres noch nicht in den Besitz des neuen Scheines gelangen, also auch an der Ausübung ihres Wandergewerbes zeitweise verhindert sind.

Ferner weise ich darauf hin, daß jeder Wandergewerbebeschein die Photographie seines Inhabers enthalten muß. Die Photographie ist in einfacher Ausfertigung von den Antragstellern selbst zu beschaffen, müssen Wirtentafelnormat haben und dürfen nicht aufgezogen sein. Die Photographie muß scharf und gut erkennbar hergestellt sein, eine Kopfgroße von mindestens 1,6 cm haben und darf nicht älter als 5 Jahre sein.

Ferner ist es sehr erwünscht, daß die Photographie auf mattem und nicht auf Glanzpapier hergestellt ist.

Die Photographie ist zugleich bei Stellung des Scheinantrages mit vorzulegen.

Schließlich bemerke ich noch, daß die Haussteuer eine Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vorgegründer Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuerjahres regelmäßig nicht zur Folge hat. Nieder Hermsdorf, den 9. 9. 16. Amtsvorsteher.

## Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 24. September 1916:

## Wohltätigkeits-Vorstellung

im Saale der „Gorauer Bierhalle.“

..... Zur Aufführung gelangt: .....

## Der König rief!

Patriotisches Schauspiel in 5 Akten von Ferd. von Hartung. Kassenöffnung 7 Uhr. : : Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf (Kammeln, Freiburger Straße, Geiß, Bierhändler-Platz, Sirypatz, Sonnenplatz, Rauch, Neustadt und „Gorauer Bierhalle“): Sperrplatz 1.— Mk., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. — An der Abendkasse: Sperrplatz 1.20 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Alle Freunde der Jugendbewegungen werden hierzu freundlichst eingeladen.

## 4 Zimmer und Küche

im Erdgeschoss, nebst Beigelaß und 312 qm Garten, Baynhorstraße 3 d, ab 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Schloß Waldenburg, Zimmer 33.

Schöne Sonnen-Wohnung, Stube und Küche, bald zu vermieten und 1. Januar 1917 zu beziehen Hermannstraße 5.

Stube, Küche und Entree in zum Oktober zu beziehen Hermannstraße Nr. 23.

## Schuhhaus Wollner, Waldenburg.

gegr. 1883 — Fernruf 145.

Charlottenbrunner Straße 18

und Kaiser-Wilhelm-Platz 9,

eigene Werkstatt,

führt gute preiswerte

Schuhwaren!

## Einige kleine Wohnungen

sind sofort oder 31. Dezember zu vermieten Freiburgerstraße 3 und Kaiser-Wilhelm-Platz 3 a, desgleichen ein großer Laden Kaiser-Wilhelm-Platz 3 a durch O. Gräfe, Freiburgerstr. 3, II.

## 4 Zimmer, Küche, Entree und Bad

per 1. Januar 1917 billig zu verm. A. Ernst, Gerberstraße.

3 Zimmer, Küche, Entree u. 1 Zimmer u. Küche bald zu verm. Auguststraße 2, bei John.

Eine Stube zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

2 Stuben und Küche, part., 1. Oktober zu beziehen Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Große Küche und Stube Ott. zu beziehen. Zu erf. bei Scholz, Schillstraße 2, 3 Tr.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten Sandstraße 2 a, 3 Tr. 1.

Best. Logis z. v. Friedl. Str. 13.

Wohnung: 2 Stuben, Küche u. 2 Kammern und Entree per 1. Januar 1917 zu vermieten Dittersbach, Bahnhofstraße 3.

Besseres Logis u. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonabend den 23. September, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Versammlung, Heim. Besprechung zu der Ganztagfahrt am Sonntag.

## Victoria-Theater,

Waldenburg Neustadt, Scharnhorststr. Nr. 3.

Inhaber: Heinrich Zimmer.

Nur 2 Tage!

Sonabend den 23. u. Sonntag den 24. September:

Der glänzende Spielplan mit

der großen Künstlerin **Fern Andra**

in:

**Die Nacht der Liebe.**

Drama aus dem Künstlerleben in 4 Akten.

Dazu:

**Der Entführer.**

Großes Schlaraffenlandspiel in 2 Akten mit

Mizzi Parla, Leo Penkert und Herbert Paulmüller.

Naturaufnahmen und neuest. Victoria-Kriegsbericht sowie mehrere gute

Einlagen.

Gute Vegetation u. Musik. Anfang der Vorstellungen 6 Uhr und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr: Große Familien- und Kinder-Vorstellung mit gewähltem Programm.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. September. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfahren vor außerordentlichen Kriegsgerichten; der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Landtag für Elsaß-Lothringen; der Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages; eine Vorlage betreffend die Kontingentierung der ohne Steuerzuschlag herstellbaren Zündwaren für das Betriebsjahr 1916/17, und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Gang von Krammetzobgeln.

Die sechs Wirtschaftsverbände, die den größten Teil der schaffenden Kreise unseres Volkes umfassen, werden in der nächsten Zeit eine gemeinschaftliche Besprechung veranstalten, um sich über Fragen der deutschen Uebergangswirtschaft und der für sie anzufordernden finanziellen Mittel rechtzeitig zu verständigen. Man nimmt an, daß auch Vertreter der zuständigen Reichsbehörden an diesen Beratungen teilnehmen werden.

Selbstmord des Mörders aus der Innenstraße. Der Hausdiener und Fensterputzer Adolf Schröder, der mit dem Messer seine Frau und sein Töchterchen ermordete, hat sich bei Grünau vom Eisenbahnzug überfahren lassen. Bei dem Tode fand man eine Visitenkarte, auf der er geschrieben hatte, er sei Schröder aus der Gettenstraße zu Berlin, der seine Frau und sein Kind in meinem Hause gestochen hat. In seinem Notizbuch fand sich noch folgende Eintragung: „Ich folge meiner Frau und Kind in den Tod. Adolf Schröder.“ Auf einer anderen Seite stand in etwas wirrer Schrift: „Das war eine gräßliche Nacht. Ich war nur nicht sicher, daß ich sterbe, sonst wäre ich in meiner Wohnung gestorben.“ Schröder ist nach Angaben der Bahnpolizei mit dem letzten Vortage Mittwoch abend nach Grünau hinausgefahren und hat sich vor einen Fernzug geworfen.

Frankfurt a. M. Tragischer Tod eines Schauspielers. In der Nacht zum Montag starb der Opernsänger Arthur Barthel vom Intimen Theater in Frankfurt a. M. mit einem Herrn in einem Wortwechsel, in dessen Verlauf er durch einen Stoß mit dem Regenkirm ins linke Auge schwer verletzt wurde. An den Folgen ist Barthel im städtischen Krankenhaus gestorben.

## Zeichnungen auf die fünfte Kriegaanleihe.

20 Mill. Mk. zeichneten für die fünfte Kriegaanleihe die Westpreussische (Ritterschaftliche) und die Neue Westpreussische Landschaft, ferner die Westpreussische Landschafts-Feuers-Sozialität 1 Mill. Mk., die „Providentia“ Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 1 Mill. Mk. Der Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) hat 2 1/2 Mill. Mk. gezeichnet.

## Ein portugiesischer „Erfolg“.

Lissabon, 20. September. Aus Mozambique wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen haben den Novuma überworfen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand und verließ seine letzten Gräben, um seine Maschinengewehre und die Infanterie in Sicherheit zu bringen. Unsere Fahnen sind 6 Kilometer weit im Innern aufgepflanzt worden.

Der Novuma bildet die Grenze zwischen der portugiesischen Kolonie Mozambique und Deutsch-Ostafrika. Die Portugiesen haben also in den 6 1/2 Monaten seit der Kriegserklärung den ganzen Weg bis zur feindlichen Grenze zurückgelegt und sind 6 Kilometer eingebrochen, ein für portugiesische Verhältnisse beträchtlicher Erfolg, der aber wohl nur deshalb möglich war, weil die deutsche Schutztruppe im Kampf gegen die Engländer steht.

## Kleine Auslandsnotizen.

Rumänien. Die amerikanischen Vertretungen in Rumänien haben den Schutz des deutschen Interesses in diesem Lande übernommen.

Verkehrssperre. Aus Bukarest kommt die Nachricht, daß der gesamte private Eisenbahnverkehr zwischen Bukarest und Göttrumanien eingestellt ist. Dies hat besonders in der rumänischen Donaubevölkerung große Panik hervorgerufen. Man nimmt an, daß diese Verkehrseinstellung mit Truppenzusammenschüßungen und Umgruppierungen des rumänischen Heeres zusammenhängt.

Schweden. Ein englischer Generalkonsul als Spion in Schweden. Der englische Generalkonsul für Göteborg (Göteborg), Gosling, ist, wie „Göteborgs Aftonbladet“ meldet, neuerlich zur Nachhete auf dem dort Alftonbladet betroffen worden. Er hatte schon einmal das Festungsgebiet betreten und dafür eine Verwarnung erhalten.

England. Selbstmord eines gemütskranken Offiziers. In London verübte der Oberleutnant Randys in einem Hotel Selbstmord. Er war schon fünfmal verwundet und hatte die Tapferkeitsauszeichnung. Sein Gemütszustand war schwer bedrückt durch den Kampf am 1. Juli, wobei sein Bataillon schwere Verluste erlitten hatte und er selbst zum letztenmal verwundet wurde. Er erklärte, er wünschte, daß er selbst damals gefallen wäre, weil er seit jenem Tage keine Ruhe mehr finden könnte.

Leutnant Henderson gefallen. Nachdem vor kurzem der älteste Sohn des englischen Premierministers Asquith gefallen ist, wird nunmehr auch gemeldet, daß der Sohn des Ministers Henderson gefallen ist.

Rußland. Eine neue russische Anleihe von sechs Milliarden Mark. Londoner Blätter melden aus Petersburg, daß eine neue inländische Kriegaanleihe von 300 Mill. Rbl. Ende Oktober ausgegeben werden soll. Es soll eine 5proz. in zehn Jahren rückzahlbare Anleihe sein. Sie soll zum Kurse von 95 v. S. ausgegeben werden.

Russisches Gold für England. Laut „Neue Züricher Ztg.“ soll Rußland 140 Millionen Rubel Gold nach England überweisen haben.

China. Ueberschwemmungen. Aus New York meldet Reuters: Sehr ausgedehnte Ueberschwemmungen haben zahlreiche Gebiete des chinesischen Reiches verwüstet. Mehrere Städte stehen unter Wasser. Die Ernte ist überall vernichtet. Eine Million Menschen sind ohne Obdach. Das Ausland wird um Hilfe gebeten. (Die Ueberschwemmungen in China wiederholen sich alle paar Jahre. Ihre Ursache ist der ungeheure Ueberschuß an Wasser, der zeitweise aus den westlichen Gebirgen kommt und die attergends regulierten Flüsse zum Ueberfluten bringt.)

## Provinzielles.

Dreslau, 22. September. Kriegaanleihezeichnungen. Die Landesversicherungsanstalt Schlesien wird auf die fünfte Kriegaanleihe den Betrag von 15 Mill. Mk. zeichnen. Ferner haben u. a. gezeichnet Valentin Graf Balleström, Ober Glaserdorf, und die Gräfl. Balleströmsche Glaserdorsche Ruda 4 Mill. Mk., Fürst Bismarck auf Ruchelna 1 Mill. Mk., die Aktiengesellschaft Donnersmarckhütte 1 200 000 Mk., die Aktiengesellschaft für Schlesiensche Leinentindustrie (vorm. E. G. Kramsta u. Söhne) in Freiberg, die Eisenhütte „Silesia“ Aktiengesellschaft in Berlin je 500 000 Mk., Josef Kober in Breslau 250 000 Mk., Karl Köthen, G. m. b. H., in Greiffenberg, Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel in Dypeln und die Maschinenfabrik Aktiengesellschaft „Ceres“ in Riegnitz je 100 000 Mk., Schokoladenfabrik „Fram“ (Germ. Wagner u. Co.), G. m. b. H., Breslau, 40 000 Mk., die Kothenerberger Versicherungsanstalt a. G. in Görlitz 1 Mill. Mk. Die durch die Anstalt vermittelten Zeichnungen aus ihrem Versicherungskreis sind in erfreulichem Fortgange. Die Abglinge der Ritterakademie in Riegnitz brachten die stättliche Summe von 80 000 Mk. zusammen.

Groß Strehly. Eine vorsorgliche Maßnahme hat der Magistrat der Stadt Groß Strehly getroffen. Um den Bürgern das Einkellern von Gemüse für den Winter zu erleichtern, soll aus den städtischen Gruben Sand angefahren und an verschiedenen Stellen abgeladen werden. Wer Sand braucht, kann sich diesen dort holen.

Siezbach. Das Verhängnis. Schwer von Schicksalsschlägen heimgejucht wurde die Familie des Stellenbesizers und städtischen Vorarbeiters Hartmann aus dem benachbarten Schwarzbach. Wie wir schon feinerzeit berichteten, fiel Hartmann, ein Vater von 6 unversorgten Kindern, in Frankreich. Die Trauerbotschaft traf gerade an dem Tage ein, als die Mutter mit dem ältesten Kinde in der Gnadenkirche vor dem Altar stand, das eingeseinet wurde. Anschließend durch den Tod ihres allgemein geachteten Mannes und die Sorge um die Kinder und den Haushalt verfiel die sonst noch rüstige Frau in Schwermut, jedoch sie öfters schon äußerte, sie werde einmal fortgehen und nicht mehr wiederkommen. In der Nacht von Sonntag stürzte sie sich zum Fenster herunter, nur leicht gekleidet, und in halb erstarrtem Zustande wurde Frau S. aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht, wo die brave Mutter gestorben ist.

Siezbach. Ueber das Sanatorium Berthelsdorf. Die Gäste des Sanatoriums Berthelsdorf schätzen den September und Oktober zum Verweilort. Der Kenngrund mit seinem gemischten Baumbestand bietet Bilder von unerreichter Schönheit. Die Rundblicke von den Aussichtspunkten über das Riesens-, Pfer- und Bober-Ragbach-Gebirge in den wunderbaren Herbstfärbungen suchen ihresgleichen. Die Schönheit der Herbstnatur bietet den Erholungsuchenden Ruhe. Das erklärt die Beliebtheit der Herbstkuren im Sanatorium Berthelsdorf. Man verlange Prospekte.

Gleiwitz. „Was soll dagegen geschehen?“ fragt man unwillkürlich, so schreibt der „D. Wdr.“, wenn man die große Reihe der alltäglichen Einbruchsdiebstähle in unserer Stadt vernimmt. Nichts ist vor den Einbrechern sicher, ihre Kühnheit übersteigt alle Grenzen. Wir lassen in Nachfolgendem den polizeilichen Eintragsbericht folgen: In der Karlstraße sind einer Frau am 18. d. M. Wäschestücke im Werte von 19 Mk. gestohlen worden. — Einem Hausbesitzer auf der Preiswitzer Straße sind in der Nacht zum 20. d. M. 1 Dahn und 19 Pühner im Werte von 100 Mk. gestohlen worden. — In der Nacht zum 18. d. M. ist in den Keller eines Gasthausbesizers auf der Rybniker Straße eingebrochen worden. Die Wäter haben von 8 Kellertüren die Vorhängegeschlöffer gewalttätig abgerissen und Lebensmittel im Werte von 438 Mk. gestohlen. — Auf der Preiswitzer Straße wurde in derselben Nacht ein Pühnerkall erbrochen und daraus 1 Dahn und 2 Pühner im Werte von 24 Mk. gestohlen. — Eine Plege im Werte von 100 Mk., einer Hausbesitzerin gehörig, ist am 18. d. Mts. auf der Dammstraße in

einem unverschlossenen Stälchen abgestohlen worden. — Der verschlossene Keller eines Lokomotivführers auf der Bergwerkstraße wurde in der Nacht zum 18. d. M. erbrochen und daraus 72 Flaschen Wein, 2 Flaschen Rum und 5 Pfund frisches Rindfleisch im Werte von 200 Mk. gestohlen. Fünf weitere Kellerräume sind ebenfalls erbrochen worden, jedoch haben die Täter, da nur Kohlen und Kartoffeln in den Kellern waren, nichts gestohlen.

Trebütz. Die Errichtung eines Wasserwerkes auf der Wiese zwischen Ladwitzteich und Hedwigsbach wird beabsichtigt. Bei Bohrerarbeiten wurden dort durch Dauerpumpen stündlich 45 000 Liter gutes Trinkwasser zutage gefördert.

Rudowa. Duellenschlag. Die Badeverwaltung Rudowa, G. m. b. H., hat die Festsetzung eines Schutzbezirk für die neuen Mineralquellen „Oberbrunn“, „Gasquelle“, „Eugenquelle“, „Gotholdquelle“ und „Delmuthquelle“ beantragt. Der Regierungspräsident bringt eine dahingehende Verordnung zur öffentlichen Kenntnis.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. September.

Bestandserhebung von Schmiermitteln. Wir machen auf den im heutigen Anzeigenteil erschienenen Hinweis aufmerksam, sowie darauf, daß die bezügliche Bekanntmachung in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“ einzusehen ist.

(Von der Obstbeschlagnahme.) Es sei vorausgeschickt, daß es sich in erster Linie um eine Verordnung im Interesse unseres Heeres handelt, um das für Marineland und Mars unbedingte notwendige Material zu sichern. Weitere Zweifel bezüglich des Umfangs der Beschlagnahme bestehen hinsichtlich § 1 der Verordnung, die von einer Beschlagnahme der gesamten Ernte an Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen spricht, soweit die Ernte nicht bereits sich im Kleinhandel befindet. Höchstpreise sind nur für Hauszwetschen mit 10 Mk. und auf Wittelschäpffeln, die ebenfalls auch geschüttelt und abgefärrmt. Äpfel der Tafelarten gehören, mit 7,50 Mk. bestimmt. Es ist anzunehmen, daß das Kriegsernährungsamt rechtzeitig fürsorge hat treffen können, daß nicht doch noch durch die Beschlagnahme größere Vorräte verderben. Gefahr scheint nahe zu liegen. Zweifellos ist gerade bei der Obsterte, insbesondere bei Pflaumen, Eile dringend geboten, und es ist zu hoffen, daß es nicht an den Personen fehlt, die dafür sorgen können, daß das Obst richtig verwahrt und pfleglich behandelt wird. Vor allem gilt es dafür zu sorgen, daß übermäßiges, verderbliches Lagern und zweckloses Herumschicken nicht haltbaren Obstes vermieden wird und mit größter Eile die für die Heeresversorgung erforderlichen Mengen gesichert werden.

(Die Verteilung des Zuckers.) Die neu erschienene Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1916/17 hat eine Aenderung in Bezug auf die Höhe der den Verbrauchern zugewiesenen Zuckermengen nicht gebracht. Es bleibt also zunächst bei zwei Pfund auf den Kopf und Monat der Bevölkerung.

(Behandlung der Hinterbliebenen von Gefallenen.) Höheren Ortes hat man Veranlassung genommen, die Amtsstellen darauf hinzuweisen, daß die Hinterbliebenen unserer verdienten Soldaten sowohl im schriftlichen als auch im persönlichen Verkehr mit dem größten Entgegenkommen zu behandeln sind.

(Verabfolgung von Kleiderstoffen.) Die Stoffe der Reichsbekleidungsstelle werden nur an bestimmte Fabrikanten und Großhändlerverbände abgegeben, die sie ihren Mitgliedern und auch den außerhalb ihrer Verbände stehenden Verzugsgewerben weitergeben sollen. Hierbei sind, wie die „Textilwoche“ erzählt, insofern Anstimmigkeiten entstanden, als einige Großhändlerverbände die Verabfolgung von Stoffen an solche Großhändler, die gleichzeitig ein Detailgeschäft betreiben, verweigern. Da namentlich in der Provinz der Großhandel und das Detailgeschäft vielfach in denselben Händen liegen, so würde durch eine Ausschließung solcher Firmen die Absicht der Reichsbekleidungsstelle, die wirtschaftlichen Verbände zwar als Durchgangsstation für die Waren zu gestalten, jedoch den Erwerb der Stoffe nicht von ihrer Entscheidung abhängig zu machen, bis zu einem gewissen Grade durchkreuzt werden, indem es den Verbänden überlassen bliebe, an welche Verzugsgewerben sie Ware abgeben und in wem sie solche veräußern. Deshalb sind der Reichsbekleidungsstelle laut „Magd. Ztg.“ Wünsche auf Aenderung dieses Verfahrens unterbreitet worden.

(Die Schlesienschen Uhrmacher) hielten in Riegnitz eine Kreisversammlung. Durch den Krieg ist die Vereinstätigkeit nachteilig beeinflusst worden. Der Provinzialverband umfaßt etwa 600 Mitglieder. Handwerksratgeber Syndikus Burkert sprach über die Notwendigkeit der Berufsorganisation im Hinblick auf die Kriegesfolgen. Der nächste Schlesiensche Uhrmachertag soll nach dem Kriege in Waldenburg abgehalten werden.

(Albericus-Magnus-Verein.) Die letzte Monatsversammlung im Vereins Hause war gut besucht. Der Vorsitzende, Kaplan Wojcietel, hielt einen Vortrag: „Das Zentrum und die übrigen Parteien.“ Er gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Zentrums, und verbreitete sich dann über die Stellung der anderen

Parteien zu ihm im Laufe der einzelnen parlamentarischen Zeitabschnitte. Zum Schluß kam Redner zu den gegenwärtigen Aufgaben des Zentrums und denen nach dem Frieden. Er drückte den Wunsch aus, daß für die großen und schweren Fragen, die in Zukunft für das deutsche Volk und Land werden gelöst werden müssen, der durch den Krieg geschaffene Zug ins Große weiter erfolgreich wirken und nicht durch kleinlichen Parteihaberei gehemmt werden möge. Als zweiter Verhandlungspunkt wurde das Thema „Die itälische Verrohung unserer Jugend und ihre Gründe“ vom Vorsitzenden zur Sprache gebracht. Es erfolgte darüber ein Meinungsaustausch, der manche Anregung brachte. Der gemütliche Teil der Sitzung galt vornehmlich dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Störner, der das letztemal vor seiner Einberufung ins Meer an der Sitzung des Albertus-Magnusvereins teilnahm.

**C (Was die Jungens nicht auf die Kastanienbäume klettern!)** Die Äste brechen leicht und der Absturz mit seinen schlimmen Folgen ist unausbleiblich. Bereits liegen zwei solcher Fälle vor. Dienstag nachmittag stürzte in Gottesberg in der alten Bahnhofstraße ein größerer Junge beim Besteigen eines der Bäume infolge Brechens eines Astes aus ziemlicher Höhe herunter und schlug so unglücklich auf, daß er sich erhebliche Verletzungen am Arm und am Kopfe zuzog. — Tödliche Folgen hatte ein anderer Sturz. In Bunzlau ist der zwölfjährige Sohn des Töpfers Schubert beim Pflücken von Kastanien am Stadtschloß durch den Bruch eines Astes vom Baume herabgestürzt und auf die Mauer gefallen, sodaß er sich am Kopfe sehr schwere Verletzungen zugezogen hat, denen er erliegen ist.

**Er. Gottesberg. Ernennung.** Berghobist Albert Krause von hier, z. St. Unteroffizier d. L. in einem Landwehr-Infanterie-Regiment im Osten, ist mit der Leitung der neugebildeten Kapelle dieses Regiments betraut worden. A. hat seinerzeit den Feldzug gegen China mitgemacht.

**\* Gottesberg.** Ins Auge geschossen hat sich der Rentner Akt von hier. Er war auf die Hühnerjagd gegangen. Durch unglückliche Fügung flog ihm eine Schrotkugel ins Auge. Herr Akt ist in Breslau in Behandlung.

**\* Hermsdorf.** Das Eisene Kreuz erhielt Oberjäger Paul Strissel, früher Maschinenwärter auf Glüt-

hilfsgrube, für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

**# Weikstein. Katholische Gemeinde.** Lehrerin Elisabeth Saboth, an der katholischen Schule seit Anfang des Krieges auswärts tätig, ist von der königlichen Regierung mit Festsetzung des Dienstantritts zum 1. Oktober an der Schule als Nachfolgerin der in den Ruhestand getretenen Lehrerin Fräulein Ulrich als Lehrerin endgültig ernannt worden. — In der Sitzung des katholischen Gesellenvereins sprach der als Gast anwesende Pfarrer Bliste aus Hertwigswalde über einen Besuch der Vogesen und der Festung Belfort. Kartengrüße von eingezogenen Mitgliedern gelangten zur Belebung und wurden erwidert.

**# Neu Weikstein. Welch' eine Oberriebe!** Oberförster D. Herzog von hier erntete in seinem Garten eine Derrube, die gegen 13 Pfund wog. Dieser Riesenkohl ist im Schaufenster der Gemüsehandlung Exner in Altrasser ausgestellt.

**\* Neu Salzbrenn. Auf der Grube verunglückte** der Schlepper Rössner von hier. Ein von der Schüttelrutsche herabkommender Stempel traf ihn in die Magen-gegend. Er erlitt eine schwere Quetschung des Magens.

**Z. Nieder Salzbrenn. Evangelische Gemeinde.** Mittwoch nachmittag fand im Konfirmationsaal des evangelischen Pfarrhauses eine Sitzung des Gemeindevorstandes und der Kirchengemeindevorstellung unter dem Vorsitz des Pastors prim. Gembus statt. Nach Begrüßung des neugewählten Kirchengemeindevorsetzers Herrmann (Konradsthal) fand die Kirchenrechnungsbilanz statt; dem Kassensührer wurde nach erfolgtem Rechnungsbericht des Hauptlehrers Scholz (Konradsthal) Entlastung erteilt. Frau Konstanze Jodig (Neu Salzbrenn) schenkte zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, welcher den kirchlichen Körperschaften angehört, 300 Mark. Es wurde beschlossen, diesen Betrag für die fünfte Kriegsanleihe zu verwenden; ferner wurden laut Beschluß der Versammlung zu demselben Zweck 1500 Mk. aus dem Kirchenbaufonds gezeichnet. Schwester Breiten-Mawine von Seblitz (Bad Salzbrenn), welche der Kirchengemeinde bereits schon mehrere hochherzige Zwendungen gemacht, schenkte der evangelischen Kirchengemeinde eine Hypothek von 1800 Mk.

**\* Wüstewaldersdorf. Obstkauf. — Feld-** diebstähle. — Kaninchenzucht. — Dumpfiges Brot. In-

folge der reichen Dürre konnte man in den letzten Tagen eine wahre Völkerwanderung nach auswärts beobachten, um sich vor Beginn der Beschlagnahme noch in genügender Weise mit Obst (Apfel und Pflaumen) einzudecken. Besonders war Seutmannsdorf das Ziel der Käufer. In ible Lage kommen diejenigen, welche sich ihren Vorrat in weiterer Ferne bestellt hatten, der aber noch nicht eingetroffen ist. — Schon in der Erntezeit vernahm man Klagen über Feldstiebstähle. Doch häuften sich dieselben in der letzten Zeit immer mehr und werden besonders Kartoffelfelder und Gemüsegärten heimgesucht. — Infolge des herrschenden Fleischmangels hat die Kaninchenzucht in letzter Zeit in erfreulicher Weise eine größere Ausdehnung genommen. Gewiß ist dies auch ein Erfolg der Werbetätigkeit des hiesigen rührigen Kaninchenzüchtervereins. — Bittere Klage wird in dieser Woche wieder über dumpfiges Brot, das nicht zu genießen ist, geführt. Wer hilft uns?

### Von den Lichtbildbüchern.

**Victoria-Theater, Scharnhorststraße.** Der glänzende Fern-Andra-Spielplan dauert nur zwei Tage, und zwar Sonnabend und Sonntag. Die schöne, so sehr beliebte Künstlerin spielt die Hauptrolle in dem wunderbaren, tiefgreifenden Drama in 4 Akten: „Die Nacht der Liebe“. Das großartige Werk der Filmkunst spielt in Künstlerkreisen, und ist der Hauptdarstellerin Gelegenheit geboten, ihre Kunst aufs höchste zu entfalten. Sie spielt, wie immer, mit größter Anmut und hervorragender mimischer Darstellung. Ein großer Lustspiel-Schwank in 2 Akten: „Der Entführer“, mit Mizzi Paria, Leo Penkert und Herbert Paulmüller, neuester Victoria-Kriegsbericht, Naturaufnahmen, das spannende amerikanische Drama „Das verräterische Parfüm“ und mehrere Einlagen vervollständigen das hervorragende Programm, und ist zu dem prägnanten Fern-Andra-Spielplan ein Besuch des Victoria-Theaters ganz besonders zu empfehlen. — Sonntag nachmittag 4 Uhr findet wieder eine Familien- und Kindervorstellung mit gewähltem Programm statt.

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

## Bekanntmachung über Höchstpreise für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengröße. Vom 9. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401) und des § 1 der Bekanntmachung über die Ermittlung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 402) wird verordnet:

### § 1.

Der Preis für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengröße darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Bestimmung im § 2, neunundvierzig Mark 20 Pfennige für hundert Kilogramm brutto nicht übersteigen. Die Befreiung zu diesem Preise hat frachtfrei Eisenbahnstation des Empfängers, einschließlich Sach, zu erfolgen.

### § 2.

Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengröße dürfen in Kleinverkäufe zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zehn Pfund und weniger. Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Vorschrift im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreise bleiben.

### § 3.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können für Verkäufe bis zum 30. September 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Kleinverkaufspreisen für die Mengen von Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengröße zulassen, die nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu einem höheren als dem im § 1 festgesetzten Preise erworben sind.

### § 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:  
1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 3 zugelassenen Preis überschreitet;  
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbidet.  
Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

### § 5.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalverband und Gemeinde anzuziehen ist. Sie können anordnen, daß die Zulassung von Ausnahmen nach § 3 anstatt durch die Kommunalverbände und die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgt.

### § 6.

Der Reichszentralrat kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

### § 7.

Diese Verordnung tritt am 15. September 1916 in Kraft.  
Berlin, den 9. September 1916.  
Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.  
In Vertretung: Adler von Braun.

In Gemäßheit des § 3 der vorstehenden Bekanntmachung wird das Folgende bestimmt:

Für Verkauf von Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengröße, die nachweislich vor dem Inkrafttreten der vorstehenden Verordnung zu einem höheren als dem im § 1 festgesetzten Preise erworben sind, gilt der im § 2 festgesetzte Kleinverkaufspreis nicht, solange diese Verkäufe bis zum 30. September 1916 stattfinden.

Waldenburg, den 15. September 1916.  
Der königliche Landrat.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 22. September 1916.  
Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Ende der Sommerzeit.

Infolge der Bekanntmachung des Bundesrats vom 6. April 1916 endet der 30. September 1916 eine Stunde nach Mitternacht. Es werden daher in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1916 um 12 Uhr nachts alle öffentlichen Uhren um eine Stunde zurückgestellt werden. Eine Verlängerung der Polizeistunde tritt für die Nacht vom 30. September zum 1. Oktober dadurch nicht ein. Soweit sonst aber behördlich oder gesetzlich, z. B. für den Schluß der Geschäfte, Werkstätten, Gastwirtschaften (Polizeistunde), für den Ausschank geistiger Getränke usw. bestimmte Tageszeiten festgesetzt sind, bestimmen sich diese Zeitpunkte vom 1. Oktober ab wieder nach der vor dem 1. Mai 1916 maßgebend gewesenen Zeitrechnung. Jeder Verstoß hiergegen wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft werden.

Waldenburg, den 20. September 1916.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Kartoffelarten-Ausgabe.

Die Zustellung der neuen Kartoffelarten an die Hauswirte zur Weiterverteilung an die Hausbewohner erfolgt am 23. d. Mts. Eine notwendige Berichtigung werden vom 25. bis 27. d. Mts., vormittags von 9-12 $\frac{1}{2}$  Uhr, im I. Stock des Rathauses, Zimmer Nr. 19, vorgenommen.

Ebenfalls selbst wird während derselben Zeit die Ausgabe der Kartoffelzettelarten für die Schwerarbeiter gegen Vorlegung der neuen Kartoffelkarte und der Brotzettelkarte für Schwerarbeiter, und zwar:

am 25. d. Mts. nur an Personen mit dem Namensanfangsbuchstaben  
A bis H, J bis R,  
26. . . . . F bis R,  
27. . . . . S bis Z,  
erfolgen.

Waldenburg, den 22. September 1916.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

### Betrifft

## Kontrolle der Beitragsentrichtung der Invalidenversicherung im Stadtbezirk Waldenburg.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Kontrollinspektor Fellbaum aus Bolkenhain, wird in der Zeit vom 26. bis 29. September 1916 die Kontrolle der Beitragsentrichtung in der Stadt Waldenburg vornehmen.

Es empfiehlt sich daher, zur Vermeidung der Bestrafung etwaige Rückstände in der Beitragsentrichtung alsbald zu befeitigen.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, die Quittungskarten und sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen (das heißt, die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieferte Karten) von allen beschäftigten Versicherten bis zum Tage der angelegten Kontrolle einzuziehen — wenn sie sich nicht in den Händen des Arbeitgebers befinden —, und mit den Dienst-, Lohn- und Krankenkassenbüchern an den Tagen der Kontrolle bereit zu halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung und auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß solche Versicherte, welche an den Tagen der Kontrolle beschäftigungslos sind, die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen zur Kontrolle bereitzulegen haben.

Waldenburg, den 21. September 1916.

### Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

**Baptistengemeinde Waldenburg, Wühlentstraße 37**  
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
**Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.**  
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Blumenau, Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.  
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.  
**Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.**  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Freiburg i. Schl., Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Betstunde.  
Jedermann ist herzgl. willkommen!

### Heiratsgesuch.

Krankenschwester in gel. Fahr. m. f. m. ält. geb. Herrn in sich. Lebensstellung verh. Off. erb. mögl. m. Bild u. O. S. bis 26. 9. 1916 in die Expedition d. Bl.

### Testamente.

Inventory, Verträge, Bitt- und Gnadengesuche aller Art, sowie alle anderen Eingaben fertigt sachgemäß und korrekt  
**Manser, Volksanwalt,**  
Charlottenbr. Str. Nr. 5,  
Haltestelle d. elektr. Straßenbahn.

**Gebr. Damen- und Herren-Räder**  
(wenn auch reparaturbedürftig) kauft **Ferdinand Kaiser,**  
Waldenburg, Auenstr. 4.

Gebrauchte Kleidungsstücke, Schuhe, Uhren, Betten, Möbel kauft und zahlt die höchsten Preise  
**K. Marcus, Kirchplatz 2.**

Ein junger Dobermann oder deutscher Schäferhund zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Linden und Kallanien,**  
8-10 cm stark, zum Verpflanzen, sind abzugeben Hermannstr. 5.

2 Schweine zum Weitererwerb Waldenbg. Neust., Hermannstr. 5.

### Sägepläne

In Waggontladungen mit 200 Jtr., ein Jtr. zu Mk. 1.00, ab hier liefert  
**Tipper's Holz- und Hobelwerke**  
G. m. b. H.,  
Mittelsteine.

„Kuß! Und warum möchte ich auch nicht, daß mich irgend jemand, den ich schätze und verehere, als etwas anderes wieder schätzen soll. Nicht das Kleid macht das Wesen des Menschen aus, das Herz darunter tut es!“

„Alles ganz richtig, lieber Freund. Aber mit eigenwilligen, schnell verblassenden Mädchenköpfen sollte man anders rechnen! Natürlich, wenn Sie nicht wollen.“

„Nein, ich möchte nicht den Anschein erwecken, als hätte ich für meine Zukunft zwei Welten zur Verfügung! Soldat werde ich mir wieder, wenn es scharfe Patronen gibt und die Stürmglocken läuten!“

„Also: erledigt! Es wird schneller kommen als Sie denken!“ sagte der Hausherr und goß die Gläser noch einmal voll.

Ein leises Surren in der Luft zog seinen Blick auf die elektrische Birne, die unter einem Milchglaschirm von der Decke herabhängte. Ein großer, wundervoll geformter Nachtschmetterling schien es sich in sein dunkles, dickes Köpfchen gesetzt zu haben, von der strahlenden Lichtquelle zu naschen. Plötzlich wieder rann er gegen die zweifelhafte heiße Glasfläche an. Wie oft noch — und er taumelte als Opfer seiner närrischen Eier bestäubt auf die Tischdecke, um vor der Zeit zu sterben.

„Armer Tor!“ murmelte bedauernd Vater Enders, und seine heimtückischen Schmerzen vergessend, stieg er auf einen der weißen Gartenstühle, die zwischen den Hochsesseln standen, um den Falter zu retten.

Dabei wurde er selbst ein Opfer seiner Gutherzigkeit. Denn das Tierchen noch zwischen den gespitzten Fingern haltend, stieß er plötzlich einen jähen Schmerzenslaut aus, kam mehr fallend als absteigend von dem Stuhl herunter und sank stöhnend in seinen Sessel zurück.

Der Nachtschwärmer erglitzte seiner Hand und suchte eigenhändig den Weg zurück in sein Verderben.

Griesvogel war aufgesprungen und beugte sich besorgt über seinen Gastgeber, auf dessen bleich gemordetem Antlitz dicke Schweißperlen standen.

„Was ist Ihnen geschehen, Herr Enders? Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ erkundigte er sich betriebsvoll.

Vater Enders hob die Piddedel von den geschlossenen Augen.

„Die verdammten Knochen!“ sagte er erschöpft. „Ich muß eine ungeheure Bewegung gemacht haben! Es ist so dumm. Aber der Schmerz ist schier unerträglich!“

Und er biß die Zähne aufeinander.

„Haben Sie gar nichts für eine schnelle Bänderung?“ forschte der Gast.

„Doch, doch! Aber das hat mein Rädel unter Verstand, weiß's Gist ist! Vielleicht kloppen Sie mal an ihre Tür und sagen ihr Bescheid. Schlafen wird sie sicherlich noch nicht!“ beschied ihn Enders gepeinigt.

„Sogleich!“ erklärte Griesvogel und tappte sich in den Flur hinaus, um den Knipser für die Flurbirne zu suchen. Das gelang ihm nicht gleich. Und er hatte doch das Bestreben, so schnell wie möglich zu helfen.

„Fräulein Enders! ... Fräulein Madelon!“ rief er eiliche Male, noch immer im Finstern. Aber er bekam keine Antwort. Endlich flammte die Birne auf. Und nun fand er schnell die Tür, hinter der sie zu finden sein mußte. Seine abendlichen Beobachtungen kamen ihm dabei zujatten.

Gastig ließ er den Fingerringel dagegen pochen. „Fräulein Madelon! Ihr Herr Vater braucht seine Medizin!“ bemerkte er dazu, um sie nicht überflüssig zu erschrecken. Doch nichts regte sich. Keine Antwort erfolgte.

Unschlüssig stand er in dem erhellten Gange. Da kamen schlurrende Schritte die Treppe herunter. Es war Frau Siebenbröt, Enders' Haushälterin.

„Ja, was ist denn geschehen?“ zapfte die ziemlich wohlbeleibte Dame, die in einer höchst seltsamen Rot-

teibung den Gang herauf kam. Sie trug eine schön gefaltete Nachthäubchen auf dem alten, bei Nacht merkwürdig haararmen Kopfe, und hatte einen etwas zu knappen Regenmantel um ihre Glieder geschlungen, während die nackten Füße in eine Art Badepantoffeln aus Maschenstoff geschlüpft waren.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein englisches Kriegsmonstrum.

Rotterdam, 19. September. Englische Blätter berichten, daß Marshall Paig in seinen letzten Berichten sich sehr lobend über ein neues Panzerautomobil äußerte, das angeblich in den Kämpfen an der Somme von den Engländern verwendet wird. Während die Zeitungen sehr geheimnisvoll davon sprechen, macht die „Times“ als einziges Blatt eine Ausnahme, indem sie mitteilt, daß diejenigen, die das neue Kriegsfahrzeug gesehen haben, sagen, daß es keinem gepanzerten Kraftwagen, sondern eher einem Trug gleiche. Es dürfte auch nicht auf gewöhnlichen Rädern dahingleiten, denn sonst würde es in dem zerklüfteten Gelände nicht weit kommen. Jedenfalls werde die Bauart geheim gehalten, man könne sich aber das Erschauen der Feinde vorstellen, wenn sie plötzlich über den von Granaten zerstückten Kampfsplatz ein solches Ungeheuer aus Stahl daherkommen sehen, das, Feuer speiend, über die zusammengeschossenen Schützengräben hinwegzieht, die Drahtverhau niederreißt und sogar vor Granatlöchern nicht Halt macht. Dazu dröhert noch der Sonderberichterstatter der Pariser „Eclair“, es sei Tatsache, daß dieses neue Panzerautomobil in den Kämpfen zwischen Fiers und dem Delville-Wald bereits eine große Rolle gespielt habe. Als die englische Artillerie das Feuer eingestellt hatte, sahen angeblich die Deutschen, wie sich vor den englischen Sturmkolonnen stählerne Ungeheuer nach vorwärts zu bewegten, die ununterbrochen Feuer spien. Sie gingen über alle Hindernisse hinweg, um dann gegen die Verschanzungen anzurennen. Erst am Rande des Dorfes Fiers kamen sie zum Stehen. Endlich erzählten andere und zwar englische Journalisten, dieses neue Panzerungeheuer triebe sogar halb unterirdisch dahin! — Danach scheint es sich also um eine Art Kreuzung zwischen Unterseeboot, Panzerauto und Flugzeug zu handeln, wobei eine „Soeschlange“ herausgekommen sein dürfte.

### Tageskalender.

23. September.

63 v. Chr.: Augustus, erster röm. Kaiser, \* († 19. August 14 n. Chr., Nola). 1791: Karl Theodor Körner, Dichter, \* Dresden († 26. Aug. 1813, Gadebusch). 1835: Vinz. Bellini, ital. Opernkomponist, † Pluteaux b. Paris (\* 8. Nov. 1801, Catania). 1870: Toul kapituliert an die Deutschen.

### Der Krieg.

23. September 1915.

In der Champagne von Presnes bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. — Im Osten wurde vor Dinaburg bei Smelina wieder eine russische Stellung gestürmt, während bei Wilizal die Russen einen Augenblickserfolg hatten und mehrere deutsche Geschütze verloren gingen. Prinz Leopold erreichte Korelitsh in Serwetsch-Abchnitt und Krashin im Schara-Abchnitt, während die Armee Radensin am Dginaki-Kanal und an der Jafiolba harte Kämpfe zu bestehen hatte. Die Oesterreicher warfen in einer heißen Schlacht bei Nowo Aleksiniec und an der unteren Irtwa die Russen zurück, die schwere Verluste hatten.

## Dornenvolle Wege.

Roman von A. Willen.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Als jedoch erst Oswald in die Erscheinung trat, wurde die Situation für Adeline weniger peinlich. Die beiden Herren waren fast ausgelassen, rissen die ganze Unterhaltung an sich, und nur die bedrückende Nähe des Verlobten, sowie seine zärtlichen Blicke irretierten das Mädchen nach wie vor.

Dennoch verging der Abend, der sich für Adeline endlos in die Länge streckte, wie ja alles einmal ein Ende nimmt. Sie atmete auf, als die Herren noch zu einem gemeinsamen Gange rüsteten.

Der Zukunft wurde an diesem Abend mit keiner Silbe erwähnt. Wozu auch?

Daß Paul Butenschön nicht lange zögern würde, die Braut seinem Vater zuzuführen, war eine feststehende Tatsache. Er würde auch nicht die Absicht haben, einen langen Brautstand heraufzubeschwören. Dazu war er, soviel merkte die Majorin wohl, viel zu leidenschaftlich veranlagt. In seinen Augen glimmte es wie verhaltenes Feuer.

Und so war es auch.

Paul Butenschön hatte genug des Cirrens und Schöntuns. Uebergenug.

Wenn er dennoch an diesem Abend es unterließ, von einer baldigen Heirat zu reden, so lag es an der heimlichen Furcht, auf einigen Widerstand zu Hause zu stoßen. Hatte er doch noch nicht einmal Zeit und Mut gefunden, dem Vater Andeutungen von dem Stande seines Herzens zu machen.

Davor graute ihm ein ganz wenig. War er erst das Geständnis seiner Liebe vom Herzen los, dann ließ sich das Weitere schon machen.

Beim Abschied küßte er seine Braut heiß und lange: „Auf Wiedersehen morgen abend“, flüsterte er zärtlich; ich schicke Willetts zum Theater und hole Euch um sieben ab. Schwiegermama macht mir selbstredend auch das Vergnügen.“

So war nun Adeline von Enden verlobt.

O wie so anders hatte sie sich diesen Tag gedacht, und wie kläglich mußte er ausfallen. Ihr Herz war wund und blutete.

„Gute Nacht, Mama“, sagte Adeline, ihrer Mutter einen Kuß auf die Stirne hauchend.

„Gute Nacht, mein liebes, liebes Kind, möge Gottes Segen immerdar auf Deiner Ehe ruhen.“

Adeline nickte. Noch einmal wünschte sie gute Nacht und zog sich in das Schlafzimmer zurück.

Sie hätte heute nicht mehr arbeiten können, mit ihrem zerrissenen, wunden Herzen.

Jetzt würden sie noch einige Stunden allein sein; Mutter, das wußte sie ja, saß schon wieder an der langen Wollstrickerei und emsig zogen die Hände den Wollfaden durch den Stoff.

Sie würde es in Zukunft nicht mehr nötig haben, die halben Nächte zu frieren für wenig Geld. Sie sollten sich ruhen, die armen Hände.

Der Gedanke wirkte ein wenig, ein ganz klein wenig beruhigend, aber er konnte doch den gewaltigen Aufruhr ihres empörten Herzens nicht löschen. So warf sich Adeline unruhig in ihrem Bette umher, bis auch die Mutter ihr Lager aufsuchte. Da zwang sie sich gewaltsam zur Ruhe, doch fand sie keinen Schlaf.

Sie hörte gegen drei Uhr den Bruder die Wohnung betreten; er polterte gewaltig in seinem Zimmer herum. Wahrscheinlich hatte er viel getrunken, war die ganze Nacht mit ihrem Verlobten zusammen gewesen.

Wo?

Was ging's sie an.

War Adeline auch völlig zerfurcht von den Erlebnissen des vergangenen Tages und der völlig schlaflos verbrachten Nacht, so ging sie dennoch ihrer gewohnten Beschäftigung nach.

Gottlob, sie würde den Verlobten nicht vor dem Abend sehen. Hatte er doch den ganzen Tag im Geschäft zu tun. Und im Theater würde auch unter den vielen Menschen eine gewisse Gêne walten. Solch eine häßliche, brutale Liebeszene, wie sie gestern erlebt, konnte sich ja schließlich auch unter den Augen der Mutter nicht abspielen.

Das junge Mädchen atmete auf.

Da erinnerte sie sich plötzlich der Einladung zum Kaffee bei Familie Neumann.

Ja, hin zu den feinen, edlen Menschen, die ihrem Herzen so nahe standen, hin in das Friedensastl. Ihr aufgeregtes Blut würde dort zur Ruhe kommen, himmlischer Friede ihr ins Herz geträufelt werden.

Ja, sie wollte hin.

Freilich zum letzten Male. Nur einmal sie noch alle mit ihrem Blicke umfassen, ihnen noch einmal die Hände drücken und — ach, noch einmal des geliebten Mannes Augen in Liebe auf sich ruhen fühlen.

Einmal noch. Das letztemal.

Ihr zitterten die Knie, als sie die Kühle und Ruhe des Hauses umging.

Fräulein Helma Dirks trat ihr schon auf dem geräumigen Hausflur entgegen, wo die alte Uhr in dem bis zur Decke reichenden Gehäuse breit ihr Tictack ertönen ließ.

Mahnend klang es durch die Stille: Rüge die Zeit! Minute auf Minute verrinnt und zerfließt in die Ewigkeit. Minute auf Minute verrinnt und kehrt nicht wieder. Was Du getan in Worten und Werken, es bleibt für Zeit und Ewigkeit. Rüge die Zeit!

Laut ausschallend schallten vier Schläge durch die Stille.

Vier Uhr. Adeline schauderte. Nach zwei Stunden schlossen sich die Pforten dieses Hauses für sie für immer.

Und doch war es nur ein Teil ihrer selbst, der da ging. Ihr armes, zuckendes Herz blieb bei dem Manne, den es ersehnt hatte in jugendlichem Verlangen.

Nanni kam ihr auf dem Gartenwege auf ihren Krücken entgegen. Adeline eilte auf das Kind zu, kniete nieder und umschlang es mit beiden Armen.

„Meine Nanni, mein einziges Kleindchen!“ Sie erdrückte sie fast mit ihrer Bärtlichkeit. Zum letzten Male hier! O, wie ihr vor dem künftigen Leben graute.

Helma Dirks stand abseits und blickte auf die kleine Gruppe nieder. Nur das schöne, junge, schlanke, erste Mädchen, und auf die kleine, krüppelhafte Nichte, wie sie sich umschlungen hielten.

Ein unendliches Weh schnürte ihr die Brust zusammen.

Adeline von Emden raubte ihr alles, was ihrem Leben Inhalt verliehen: den Mann, den sie vergötterte, und auch das Kind, ihr Kind. Denn es war ihr Kind geworden durch all die Schmerzensnächte und das lange Krankenlager der unglücklichen Kleinen; ihr Kind durch die gewaltige Liebe, die sie für das Kind der verstorbenen Schwester und für sein Kind fühlte.

Und nun sollte sie alles hergeben. Dem blühenden Weibe da sollte sie es geben, das noch so viel vom Leben zu erhoffen hatte. Und sie hatte nichts mehr.

Als Helmas Augen trübsinnig umherirrten, sah sie auf der hinteren Veranda ihren Schwager stehen. Mit brennenden Augen verschlang er die kleine, reizende Gruppe zu seinen Füßen.

Schnell trat sie in die Laube und hantierte mit dem Kaffeegeschirr umher, schraubte die Flamme unter dem Spirituskocher höher, verjagte ein paar naseweise Fliegen von dem Kuchenkeller.

Da traf die klangvolle Stimme ihres Schwagers ihr Ohr.

„Gott zum Gruß, Fräulein von Emden!“

Wie hell und freudig klang durch den Garten. Adeline wandte sich um, streckte Neumann die Rechte entgegen, die er fest mit seinen beiden Händen umschloß.

„Aromatische Düste steigen auf, der Kaffee wartet. Darf ich Sie an Ihren Platz führen?“ Arm in Arm betrat das Paar die Laube.

Man nahm Platz; Neumann saß Adeline gegenüber, sodaß er die lieblichen Züge des Mädchens vor Augen hatte.

Kannte er doch jeden Zug im Gesicht der Geliebten.

So sah er auch den Schmerzenszug, der sich um die lächelnden Lippen zog; denn Adeline, so sehr sie sich auch beherrschte, war nicht imstande, dem tiefen Weh ihres Herzens Einhalt zu gebieten. Dieser große Seeenschmerz hinterließ seine Spuren in dem süßen, ernten Gesicht.

Die Unterredung ging, trotz ihrer inneren Erregung, glatt vonstatten. Nannis Stimmchen krächte fröhlich dazwischen und ließ gar keine Pause aufkommen. Nach dem Kaffee promenierte die kleine Gesellschaft in dem Gärtchen umher. Nanni in ihrem Liegestühlchen wurde von Adeline geschoben.

„Aber, ich bitte, Fräulein von Emden!“ Der Rechnungsrat wollte ihr diese Last abnehmen.

„Nicht doch“, lachte Adeline. „Das macht mir Vergnügen!“

„Und mir auch“, erklärte Nanni mit dem Egoismus der verwöhnten Kranken. „Adeline soll mich fahren.“

Neumann hielt sich an des jungen Mädchens Seite. Und Fräulein Dirks, die plaudernd bald vor, bald hinter der kleinen Gruppe ging, sann fortwährend über einen Grund nach, sich und auch das Kind entfernen zu können.

Nur ein Ende, sobald wie möglich.

In dem Schwager garte es, das sah Helma klar. Und es garte schon lange und drängte zum Ausbruch.

Nur ein Ende. Da kam das Mädchen eiligst den Gartenpfad entlang.

„Fräulein Dirks, die kleine Emma von Professor Delffs ist da und möchte Nanni etwas bringen. Soll sie herauskommen?“ meldete sie.

„Wir kommen, Tine“, gab Helma Bescheid. „Fräulein von Emden, verzellen Sie, daß ich Ihnen das Kind entführe. Ich bin gleich wieder da.“

Mit einer ungewohnten Hast schob sie das Wägelchen dem Hause zu.

Neumann und Adeline standen sich gegenüber. Sie mit zuckendem Munde, er mit dem festen Entschluß, um die Hand des geliebten Mädchens zu werben.

„Fräulein von Emden“, fragte er weich, „was bewegt Sie? Ich sehe, Sie haben einen Schmerz.“

„O nein“, versuchte Adeline lächelnd zu leugnen, „Sie irren, Herr Rechnungsrat. Ich hatte

nur starkes Kopfschmerz diesen Morgen, doch jetzt ist mir wieder ganz wohl.“

„Sie überanstrengen sich doch nicht mit Ihrem Stundengeben?“ fragte er besorgt.

Adeline verneinte.

„Hoffentlich strengt Sie auch der Unterricht mit meiner Kleinen nicht zu sehr an?“

„O, wie sollte er? Der Unterricht Nannis ist ja geradezu ein Vergnügen. Dieses Talent, wo findet man wohl ein solches? Und dann habe ich doch das Kind so herzlich lieb!“

„Das weiß ich, Fräulein von Emden. Es hat meiner Seele Wohlthaten. Ich — ich habe schon manches Mal daran gedacht, meiner Kleinen eine Mutter wieder zu geben — nur — sehen Sie, Fräulein von Emden —“

(Fortsetzung folgt.)

### Das Cassandra-Benchen.

Erzählung von Alwin Römer.

(Nachdem verboten.)

I. Fortsetzung.

Das Herz stand ihm still vor schreckhaftem Weh, und das Blut rauschte ihm in den Ohren.

„Ist dort jemand?“ fragte er halblaut. Und als keine Antwort kam und auch das Rascheln verstummte, flügte er, unsicher geworden, hinzu:

„Fräulein Enders, sind Sie’s?“

Alles blieb still. Es war wohl doch ein Irrtum gewesen. Eine Täuschung, die ihm seine Verkommenheit eingetragen. Nach einem kurzen Zögern setzte er seinen Weg fort, um an dem Hause vorbei in seine Wohnung zu gelangen. Aber da kam er heute nicht so ohne weiteres vorüber.

Herr Enders hatte ihn sprechen gehört, ohne jedoch seine Frage verstanden zu haben. Er war an die Brüstung getreten und rief ihn an:

„Herr Kapellmeister?“

„Zu dienen, Herr Enders!“

„Haben Sie noch Lust, einen Tropfen Wein mit mir zu trinken?“

„Ist es nicht schon reichlich spät, lieber Herr Enders?“

„Wir stehen doch nicht unter Aufsicht, junger Freund! Meine Haushälterin liegt zudem längst in Morpheus Armen, und Benchen hat sich gleichfalls vor einer Viertelstunde empfohlen! Also unbekümmert: herein! Können Sie über den Baum oder muß ich die Pforte aufschließen?“

Er sagte „Benchen“. Das französische „Madelon“, das aus Brüssel stammte, war ihm gegen den Geschnack.

Statt aller Antwort hatte sich Griesvogel mit einem klotten Turnerschwung über das Gitter hinweg gehoben und trat gleich danach lächelnd auf die Veranda.

„Da wär’ ich!“ sagte er lachend. „Wie ein richtiger Eindrehler! Nicht?“

„Die Sorte lasse ich mir gefallen!“ erklärte der alte Herr und reichte ihm die von der Gicht etwas gekrümmte Hand hin. „Es ist mir lieb, daß ich Sie noch erwünscht habe. Die Abendzeitungen sind zu aufregend. Ich muß den Diplomaten noch ein bißchen ins Handwerk pfeifen und mit Ihnen Politikk treiben.“

Und er rückte ihm einen Armstuhl aus Peddigrohr zurecht, um dann ein frisches Glas aus dem Gartenschimmer nebenan für seinen Gast zu holen.

„Was mich am meisten würgt bei der ganzen Geschichte“, fing er an, nachdem sie die Kelche leise hatten aneinander klingen lassen, „ist, daß ich nicht mehr dabei

sein kann, wenn wir den großmäuligen Franzosen die Fäden austupfen! Dieses Gliederreißen hat der Teufel erfunden in einer besonders nichtsnitzigen Bierbelustung!“

„So fürchten Sie, daß es ernst wird?“

„Es scheint alles darauf hinzutreiben! Die Serben sind frech wie die Schmeißfliegen, und Rußland hat Soldaten über Soldaten an die Grenze gebracht! . . . Wie sieht’s übrigens mit Ihnen? Waren Sie Soldat?“

Griesvogel hob flüchtig den Blick, der die kleinen aufsteigenden Perlen in seinem Glase beobachtet hatte. Dann nickte er nachdenklich.

„Ich bin österreichischer Offizier und stand bei den Feldjägern!“ sagte er zögernd.

„Reservelieutenant?“ forschte Enders.

Griesvogel schüttelte den Kopf und bekannte leicht erröthend:

„Nein. Nur beurlaubt! Weil ich mich der heiligen Cäcilia verschworen habe! Ich hoffte, für diesen Winter einen Kapellmeisterposten an einem größeren Stadttheater zu bekommen. Denn für die Musik lebe und sterbe ich, so viel Kummer das meinem alten Herrn auch schon verursacht hat! Ich bekenne Ihnen das ganz offen. Sonst weiß niemand etwas davon. Und ich bitte auch herzlich, das kleine Geheimnis für sich behalten zu wollen!“

„Na selbstverständlich, lieber Freund! Benchen wird sich nicht schlecht wundern . . .“

„Auch Fräulein Madelon möchte ich vorläufig lieber nicht darüber unterrichten, Herr Enders!“

„Ja so! Also ganz unter vier Augen? Nun, wie Sie wollen, Herr Kapellmeister, obgleich Benchen dadurch vielleicht gerade . . .“ Er machte eine kleine Verlegenheitspause, nahm dann aber einen kräftigen Anlauf und fuhr fort: „Vertrauen gegen Vertrauen, lieber junger Freund! Ich mag Sie gern. Das haben Sie ja wohl gemerkt. Und ich war schon ein paarmal drauf und dran, irgendwo Erkundigungen über Sie einzuziehen, weil mein Mädel eine etwas verdächtige Vorliebe für den Herrn Kapellmeister zeigte, der so wundervoll Geige spielen kann! Werden Sie nicht rot über das Lob und verargen Sie mir meine Vorsicht nicht. Künstler sind reizende Leute, jedoch oft schlechte Wirtschaftler und von launischem Unbestand! Aber dann tauchte dieser Herr Bunette auf und der Wind drehte sich. Recht zu meinem Bedauern. Der Kerl ist mir zu geleast. Und ein Windbeutel wahrscheinlich obendrein! Wenn Benchen erzähle, was Sie eigentlich sind . . .“

Edmund Griesvogel lächelte schmerzlich.

„Was ich eigentlich bin?“ bemerkte er, nicht ohne Mühe. „Um es zu sein, habe ich den dumten Nothoch ausgezogen!“

„Ja, ich glaube gar, Sie schämen sich, des Kaisers Noth getragen zu haben, lieber Herr?“ ereiferte sich Enders. „Nicht schmerzt’s, daß ich’s damals nur bis zum Unteroffizier gebracht habe — und Sie . . .“

„Ja, warum haben Sie’s nicht weiter gebracht, Herr Enders?“ fiel ihm Griesvogel ins Wort.

„Weil meine Zeit um war und man mich nachher nicht weiter beförderte, wohl weil ich Auslandsurlaub hatte! Sie wissen doch, daß ich zehn Jahre drüben war in New-Orleans und San Francisco?“

„Aber Sie hätten doch weiter dienen können?“

„Vater Enders schien etwas betroffen.“

„Um . . . ja freilich. Aber das lag nicht in meiner Absicht. Ich war Ingenieur und brannete darauf, amerikanische Einrichtungen auf meinem Sondergebiete kennen zu lernen. Sie hatten damals eine neue Art von Pflanzmaschinen auf den Markt gebracht, die mir sehr des Remerlermens wert schienen. Ueberhaupt lockte mich die fremde Welt . . .“

Wie mich die Musik, Herr Enders. Dem Vaterlande gehöre ich mit Leib und Leben, wenn die Stunde der heiligen Noth einmal touaren sollte. Aber mit allen Raffern meines Herzens diene ich so lange der goldenen Frau